

*Johann-Martin Frahm*

## De Düvelsstuuv

Oh, verdammignochmal, mien Hinnerk, wat heff ik di blots andoon? As Kock wullst du in twee Johr dien eegen Restaurant opmaken. Dien eegen Herr wullst du ween un di nich mehr för de Annern afmarachen. Dorför büst du flietig un an't Sporen. Un wat maak ik ut mien 30 Johrn?

Daddeln, blots daddeln! Nu sitt ik hier op de Bank in den lütten Park op de anner Siet vun de Straat. Hier, wo ik boren un groot worm bün. Mit nix sitt ik hier, keen Geld, keen Dack över'n Kopp un keen Hinnerk.

Dor...dor günt is dat Huus, mien Öllernhuus. Minsch Malin, wat heff ik blots maakt? Allns is twei, allens is in Dutt. Ik kaam an keeneen Daddelstuuv vörbi! Egal wo ik henkiek, egal wo ik hengah, jümmers steiht dor so'n Schietding vun Düvelsstuuv! Man, wat heff ik al an Geld verspeelt? Mien Öllern heff ik al över sövendusend Euro heemlich lütt bi lütt klaut. Dat gung so lang goot, bit mien Vader dorachter kamen is un mi achtkantig ut uns Öllernhuus rutsmeten hett.

Dat's nu twee Johr her.

In mien Not wuss ik nich wohen, bit ik na Westdörp trocken bün. Toerst bün ik dor bi en Fründin ünnerkropen, in so en WG. Dor kunn ik aver nich op Duer blieven. De Annern ut de WG wullen, dat ik wat to de Meed tostüern do, blots ik weer je blank. Mien Geld stickt je binnen in düsse Düvelskassens. Lütt beten later heff ik Hinnerk kennenlehrt un bün na em trocken. Na em in sien lütte Wohnung. Mien leve, leve Hinnerk.

De eerste Tiet kunn ik mi ok goot tosamenrieten un bün de Daddelstufen in en wieden Bogen ut den Weg gahn. Över een Johr is dat goot gahn, ik heff en Steed funnen, wo ik mi mit dat Reinmaken vun en Huus 'n beten Geld verdeent heff. Ik heff sogor 'n lütt beten Geld op de hoge Kant packt. Ik wull je wat to dat niee eegen Restaurant, wat Hinnerk sik wünschen deit, tostüern. Hinnerk un ik wullen je op eegen Been stahn.

Aver jümmers wedder düsse Daddelstufen, egal wo du henkiekst.

Wenn ik an so'n Düvelsstuuv blots vörbikaam, warrt mi jümmers schummerig vör Oogen. De Hannen warrt tatterig un fangt an to flattern, de Sweet kruppt ünner de Böverarms rut un de Hannen kriegt so'n peekige sweetige Huut, wo allns an backen blifft. As wenn ik dör Nevel stiegen mutt, so versöök ik an de Daddelstuuv vörbi to kamen. Männigmal is mi dat glückt.

Doch dat Schummern vör de Oogen warrt mit de Tiet jümmers mehr, so dat dat Vöörbigahn jümmers leger warrt.

Mien Hinnerk kunn ik doch dorvun nix vertellen! Ik heff mi böös tosamenrieten muss, weer mitünner grantelig un nich uttostahn. Hinnerk hett wiss wat mitkregen, he wuss blots nich, wat mi fehlen dee. Mien arme Hinnerk.

Un denn keem de Dag, as de Nevel vör de Oogen so dicht weer. As in Droom trock mi dat in so'n Daddelstuuv rin. Dat is so as en Magnet, de di rantrecken deit. Du kannst nix maken. De Lüchten vun den Kassen treckt di in sien Bann.

Tja, un denn geiht dat wedder los. Du stickst Geld in den Slitz, du freust di, dat de Rööd sik dreihen doot un töövst op den Gewinn un wat passeert?

Nix!

Un de Magnet warrt wedder sien Spill maken un du schuffst dat nächste Geld in den Kassen. Un denn...?

Ik bruuk Geld, de Kassen sluckt dat Geld in sien Hals daal.

Geld, dat is dat wat ik bruuk, blots wonehm krieg ik dat her?

Ik bruuk Geld, ik bruuk gau Geld. Wonehm krieg ik dat her? Eenzig un alleen, wenn ik dor an dinken doo, warrt mi swiemelig in'n Kopp. Ik kaam op keeneen kloren Infall, wi ik an Geld kamen kann. So heff ik nu ok heemlich mien leven Hinnerk beklaut. Mi deit dat hüüt so weh un so leed.

Güstern, ja güstern is he dat wies worrn. So um un bi veerdusend Euro heff ik em Stück för Stück wegnahmen. Dorbi harrn wi doch en Restaurant opmaken un heiraden wullt. Un nu, wat is nu? Ik heff allens twee maakt. Allens is in Dutt. Rutsmeten het he mi, un dat mit Recht.

Nu sitt ik hier op de Bank. Trüüch na't Öllernhuus geiht nich. Trüüch na Hinnerk kann ik nich. Ohn Hölp krieg ik mien Leven aver ok nich in de Reeg. Aver, wonehm schall ik Hölp kriegen.

Nu sitt ik hier mit en Buddel Water un kann blots noch Tschüß seggen.

Ganz suutje schuuv ik nu mien linke Hand in mien Buxentasch un haal mi de Pillen rut. Kiek, hier liggt se in mien Hand. Ik schruuv nu de Deckel vun de Waterbuddel op. Mien Kehl is so dröög, ik mutt en lütten Sluck ut de Buddel drinken.

Keen faat mi dor an de linke Hand un höllt de Pillen in mien Hand fast? Ik kann nix sehn, mien Oogen sünd natt.

Verswommen seh ik en Keerl vun achtern op de Bank tokamen un he sett sik bi mi hen. He höllt mien Hand mit de Pillen jümmers noch fast. Wokeen is dat?

Ganz benaut höör ik de Stimm vun den Keerl, de mit mi snacken deit.

Ik bün mi nich ganz seker! Doch, dat is de Stimm vun Hinnerk, he wischt mi mit de anner Hand mien Tranen weg. Ik höör sien Stimm nu ganz düütlich un ik höör de Wöör:

„Mien leve seute Deern, ik heff di bannig leev. Wenn du en Therapie maakst, dormit du vun dat Daddeln loskummst, denn hölp ik di. Dat Geld kann ik verknusen – .

Un wenn du ut de Therapie sund torüüch kummst, wullt du denn mien Fruu warn,?“

Mien Hinnerk, mien leve Hinnerk is dor. Nu heff ik en fasten Pahl blang mi, ik heff een, an den ik mi fastholen kann un de mi helpen warrt. Nu warrt allens wedder goot.

## Nacht, mien Deern

„Büxen daal! Un nu de, un de ok un denn noch düssen Truuf! So, nu köönt jüm tellen. Ik heff noog Ogen kregen.“

Hein Metzger raakt siene Korten tosamen.

„Wi hebbt keen Dörtig!“ seggt Willem Hahn, „Laat uns nu man afbreken, ik heff keen Roh mehr, buten de Stoorm is noch jümmers togang un Liesbeth is alleen tohuus. Nich dat se noch unnödig bang warrt, wielfat ik nich bi ehr bün.“

„Hest Recht, morgen is ok noch en Dag. Laat uns Fieravend maken, de Klock is ja al halvig teihn un buten is dat prickendüüster. Morgen avend Klock söven wedder hier bi mi? Denn is dat Water för uns Grog wedder hitt un praat. Slaapt goot. Moin!“

Willem hett dat nich wiet. He mutt blots en mal üm en Eck un denn fief Hüüs wiederlang in düsse Kolonie. De Stoorm sleigt em den ieskolen Regen in't Gesicht, en Wedder, dor maggst keen Hund vör de Döör jagen. Em dücht, dat dat wieder weg blitzen deit. Grollen höört he nich. Tohuus ankamen kickt he sik nochmals in'n Goorn un rüm üm dat Huus üm, of dor jichtenswat dörch den Stoorm sik lööst hett, aver dat süht allens schier un fast ut. Vör twee Weken hett he al allens fasttädelt, dor kann gor nix mehr wegflegen. Aver seker is seker.

„Ach Willem, goot dat du nu na Huus kummst, ik wull al gern Klock negen to Bett gahn, aver ik heff mi nich troot alleen bi den Stoorm.“

„Mien Deern, hett sik an den Stoorm, de wi nu al siet Weken hebbt un nu ut'n Westen mit al den Regen kummt, wat ännert?“, fraagt Willem un treckt sein Mütz vun'n Kopp un sien Jack ut un hangt de an de Garderoov op.

„Nee, veel ännert hett sik nich, aver ik meen, dat dat Hulen vun'n Stoorm sik anners anhöört as güstern, as wenn dat Hulen scharper worn is. So, as wenn he uns drauhen will.“

„Ach Deern, laat di nich bang maken, de Stoorm hett blots mehr vun Süüd op West dreiht un bi uns Dack un Huuseck küselt he nu en beten anners. Dat is nich so slimm, aver he puust noch mit de glieke Knööv as vundaag an'n Dag. Hebbt wi denn noch noog an Fierholt un Köhlen in't Huus, nich dat uns vunnacht de Aven utgeiht? Ik hool sünt gern noch wat vun buten rin. De Küll geiht ja noch, aver vun den Regen is sünt Morgen fröh allens so klamm.“

„Wat Vadder? Nu noch mal rut in dat Schietwedder? Na ja, veel Fierholt is nich mehr dor un de Briketts sünd ok al all.“

„Denn is woll beter, ik treck mi an un hool noch wat rin. Maak du för uns beide noch en Tass Tee to’n Opwarmen, dat is, glööv ik, beter för uns bevör wi to Bett gaht.“

„Mi dücht, dat dat buten an’t Blitzen is, aver ik heff dat nich dunnern höört“, seggt Willem, as he mit dat Fühholt un de Köhlen trüch is. „Aver dat is ok egal. Tominnst schullen wi aver de Karsen, de Rietsticken un de Taschenlamp praat leggen, nich dat wi de in’t Düüstern womöglich noch söken mööt.“

„Dat is en gode Idee. Ik glööv Vadder, de hebbt wi dor in dat Schapp in de Schuuv liggen. Ja richtig, hier sünd de al. De Tee is ok al glieks sowiet. Laat uns man noch so’n lütt Stoot an’n Disch sitten un den Tee drinken un denn gaht wi to Bett. Ik heff Morgen ok wedder en harden Dag vör mi in’t Kontor. Frachtpapeeren för twee Scheep fardig tohoop schrieven un dor bruuk ik en kloren Kopp för.“

„Gefallt di de Arbeit bi den olen Fiete Brammer, den Brummelboort, jümmers noch?“

„Ach Vadder, de deit mi ja nix un arbeiden mutt ik överall. Dor weet ik, wat ik heff un ik heff dor bannig nette Kollegen un de Arbeit maakt mi Spaaß. Un Fiete Brammer, laat den olen Quasselbüdel doch brummeln.“

„Deern, ik seh di doch an, wenn du na Huus kummst, dat du so wat vun uttehrt un afspannt büst. Un denn noch de Arbeit hier in’t Huus. Ik wünsch mi so oft, dat dien Mudder noch leven dee.“

„Ach Vadder; nu maak di keen Sorgen, drink dien Tee ut un laat uns to Bett gahn. Ik gah al mal vörrut. Nacht Vadder!“

„Nacht, mien Deern.“

Buten huult de Stoorm noch jümmer sien gräsig Leed. De ieskole Regen nimmt keen Enn un twüschendörch fohrt Blitzen dörch de Nacht. Dat Hulen vun’n Stoorm is aver luder as dat Grollen vun’n Dunner.

Middewiel hett sik de Stoorm al wedder dreiht un drückt mit sien unbännig Knööv dat Water in de Düütsche Bucht rin. Dat Water in de Elv stiggt un stiggt in düsse Nacht. Dieken sünd an de Noordsee al an’t Breken, un dat geiht so lütt bi lütt de Elv daal bet na Hamborg.

De Michel wiest de Tiet vun Klock 12 merrn in de Nacht. De Klockenslääg kannst an dat Berliner Över an’n Spreehaven nich mehr hören, blots noch den Stoorm. Dat Elvwater knabbert an’n Klütjenfelder Diek, knabbert un knabbert.

Liesen – , toerst ganz liesen – un suttje –, ganz ganz suttje löppt dat Water över den Diek. Un dat Lopen warrt jümmers gauer bet de Diek tweibrickt.

Vör Dau un Dag swimmt twee Korten op dat Water, Hartenkönig un Hartenlena.